

## Kreis Gütersloh: Buhrufe für Pro-Kibiz-Minister Laschet



Von JOHANNES BITTER

**Kreis Gütersloh** (gl). Unversöhnlicher können sich zwei Seiten kaum gegenüber stehen: Da verteidigt der NRW-Minister für Generationen, Familie, Frauen und Integration, Armin Laschet, das in der kommenden Woche vom Landtag zu verabschiedende Kinderbildungsgesetz (Kibiz) vehement – und erntet Pfiffe und Buhrufe. Rund 600 vorwiegend Erzieherinnen waren am Donnerstag zum Auftritt des CDU-Landespolitikers

in das Haus Mütterthies in Gütersloh-Spexard gekommen.

„Landesweit 90.000 Betreuungsplätze für Zweijährige bis zum Kindergartenjahr 2010/2011. Für die Drei- bis Sechsjährigen ändert sich nichts. Zu den bisher 819 Millionen Euro Landesmitteln nach dem alten Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder (GTK) kommen 250 Millionen Euro hinzu. Die Mittel für Sprachförderung werden von 7 auf 28 Millionen Euro vervierfacht“, argumentiert Armin Laschet. Die Antwort, die ihm aus dem Saal entgegenschlägt: „Kibiz ist eine Mogelpackung, . . . ein Sparpaket, . . . macht unsere Arbeit kaputt“.

Ein Kritiker, der sich als Vater und Erzieher doppelt bestraft fühlt, ruft Laschet im überfüllten Saal zu: „Stoppen Sie das Gesetz jetzt! Stampfen sie es ein!“ Frenetischen Schlussbeifall erntet die Leiterin der viergruppigen „Spielkiste“ in Rheda, Betty Stroop, für ihre sachlich vorgetragene Gegenrede. „Das Geld kommt nicht da an, wo die Kinder es brauchen. Wir setzen uns mit einem Kinderfinanzierungsgesetz auseinander und nicht – wie uns allen immer erzählt wird – mit einem Kinderbildungsgesetz“, kritisiert sie. Ihre Forderung: „Um allen Kindern eine optimale Entwicklung garantieren zu können, muss öffentliche Kinderbetreuung in höchster Qualität angeboten werden. Erziehung geschieht durch Bindung. Bindung kommt nicht von anbinden.“ Als Befürworterin der so genannten kleinen altersgemischten Gruppe fragte Stroop den Minister: „Ist das möglich, wenn zwei Fachkräfte in einer Gruppe mit 20 Kindern arbeiten, von denen sechs gerade erst zwei Jahre alt geworden sind?“

Eingeladen zu der Veranstaltung hatte die Christlich Demokratische Arbeitnehmerschaft (CDA). Ihre Kreisvorsitzende Monika Schick aus Wiedenbrück fand in der aufgeheizten Atmosphäre ein schrill pfeifendes Mikrophon vor und musste mehrfach ansetzen, um Laschet zu begrüßen. Er hatte zuvor 50 Minuten auf der Autobahn im Stau gestanden und sich entsprechend verspätet. Dazu eilte noch ein Hilfe suchender Busfahrer in den Saal, weil Besucher die Neuenkirchener Straße zugeparkt hatten.

In seiner Auftaktrede verteidigte der Minister den Gesetzentwurf, über den inzwischen Einvernehmen mit drei kommunalen Spitzen- und sechs Wohlfahrtsverbänden sowie den beiden großen Kirchen bestehe. Nach dem bisherigen GTK wäre eine Gruppe mit 17 Kindern geschlossen worden, künftig gebe es Landesmittel für sie. Eine bis zu zehnprozentige Schwankung der Kinderzahlen über das Jahr hinweg sei möglich. Laschet gab zu bedenken, dass die Zahl der Jungen und Mädchen zwischen drei und sechs Jahren bis 2010 landesweit um 67.000 sinke. Durch die Umwandlung des Rückgangs in Plätze für Zweijährige blieben die Arbeitsplätze der Erzieherinnen gesichert und mehr als 2000 Kindergartengruppen drohe nicht die Schließung. Der Minister: „Kinder in Nordrhein-Westfalen sollen keine schlechteren Chancen haben als in anderen Bundesländern.“

---

Die Glocke online am 19.10.2007 um 13:38

Fenster schließen »

News drucken »